

lernen die Bedeutung des OJT betont. Muta stellte hierbei Untersuchungsergebnisse vor, wonach durch gut organisiertes OJT Kündigungen der jungen Mitarbeiter verhindert werden können. Walter Georg betonte auch die vielfach übertriebenen Kontraste zwischen deutschen und japanischen Unternehmen. So finden beispielsweise Rotationen in japanischen Unternehmen in weitaus geringerem Umfang und geringerer Reichweite statt als für gewöhnlich in Deutschland angenommen wird. Im Vergleich zu der deutschen Sichtweise könne auch nicht von einer deutlichen Trennung zwischen Ausbildungszeit und produktiver Arbeit gesprochen werden.

Besonderes Anliegen aller Referenten war, begriffliche Abgrenzungen und inhaltliche Verdeutlichungen von Ausdrücken vorzunehmen, die auf den ersten Blick dasselbe in den beiden Sprachen zu meinen scheinen, bei näherer Betrachtung hingegen unterschiedlich verwendet werden.

In den Diskussionen gab es vielfach übereinstimmende Ansichten bezüglich der langfristigen Entwicklung. Einig waren sich die Experten auch darin, daß die Rezession 1993/94 eine eher untypische Situation ist; kontrovers diskutiert wurden jedoch die Details, ob es sich hier um konjunkturelle Zyklen oder Strukturverschiebungen handelt. So ist beispielsweise noch nicht absehbar, ob die Schulungen japanischer Unternehmen vor Unternehmens Eintritt in dem Maße beibehalten werden, ob sich der große Aufwand der Beschäftigungssuche aller Beteiligten aufrechterhalten läßt oder ob die japanischen Unternehmen künftig verstärkt fachliche Kompetenzen von den Absolventen erwarten. Auch Kosten-Nutzen-Überlegungen bezüglich der Erstqualifizierung wurden diskutiert, eine recht junge Erscheinung in der japanischen Diskussion.

Die Tagungsbeiträge werden in deutscher und japanischer Sprache in der Veröffentlichungsreihe des JDZB 1995 publiziert werden.

Kerstin Teicher

Lingnan wenhua xin tanjiu - Forschungen zur Lingnan-Kultur

Internationale Konferenz in Hongkong und Guangzhou, 12.-16. Dezember 1994

Zu der von Lin Tianwei, vormals University of Hong Kong, jetzt Nat. Taiwan Zhengzhi Daxue, mit dem Centre of Asian Studies der University of Hong Kong, und von Huang Xunba, geschäftsführendem Direktor des Kompilationsbüros für die Regionalbeschreibungen der Provinz Guangdong mit der Geschichtsabteilung der Sun-Yatsen-Universität, Zhongshan Daxue, Guangzhou, organisierten Konferenz hatten sich über fünfzig Teilnehmer zusammengefunden, davon über vierzig zu etwa gleichen Teilen aus Taiwan, der Volksrepublik und Hongkong. Die übrigen waren ethnische Chinesen aus Kanada, den Vereinigten Staaten, Australien, Neuseeland und Macao. Der einzige Nicht-Chinese - außer dem Berichterstatter - war Dr. David B. Honey, Associate Professor der Brigham Young University, Utah, der nicht nur ausgezeichnet Allgemein-Chinesisch, sondern auch Kantonesisch spricht. Dreißig Teilnehmer hatten Referate vorgelegt, deren Texte meist vor der Sitzung verteilt wurden. Nur zwei Referate waren

Englisch geschrieben, alle übrigen Chinesisch. Konferenzsprache war Allgemein-Chinesisch (*putonghua*). In einigen Fällen bedienten sich Hongkong-Chinesen des Kantonesischen.

Im einleitenden Referat kennzeichnete Chen Zhishi, Taiwan Zhengzhi Daxue, die Bedeutung der Lingnan-Kultur als Bestandteil der gesamtchinesischen Kultur im Rahmen der vier großen Weltkulturen, der christlichen, islamischen, indischen und chinesischen. Dabei fügte er den Grundelementen der chinesischen Kultur als Charakteristika der Lingnan-Kultur hinzu: Persönliche Risikobereitschaft, Unternehmungsgest, Bereitschaft, Neuland zu erschließen, und revolutionären Geist. Der Begriff *Lingnen* wurde von den Referenten nicht einheitlich verstanden. Ursprünglich ein rein geographischer Begriff, "das Gebiet der fünf Hügelketten", wurde damit anfangs das gesamte Gebiet von Guangdong, Guangxi und Annam bezeichnet, dann aber nur Guangdong-Guangxi mit Guangzhou als Zentrum. Ein Referent nannte drei Bestandteile der Lingnan-Kultur: Kantonesische (Guangfu), Hakka- und Chaoshan-(Chaozhou-Shantou-)Kulturen ohne Berücksichtigung von Hainan. Andere Referenten bezogen Hainan ausdrücklich ein. Ein Referent, Wei Meichang aus Macao, wollte insbesondere für die neuere und neueste Zeit Lingnan mit ganz China gleichsetzen, d.h. mit den Provinzen Guangdong, Guangxi, Fujian, Hainan sowie Taiwan, Hongkong und Macao. Das spezifische - trotz der sprachlichen Unterschiede - gemeinsame Element dieses Gebietes und seiner Kultur sei insbesondere seit der Ming-Zeit die Entwicklung der überseeischen Beziehungen und des Überseehandels, die Auswanderung nach Übersee und die Konfrontation von östlicher und westlicher Kultur mit den Auswirkungen des Überseechinentums auf die alte Heimat; "die Kultur einer Grenzpufferzone ist definitiv nicht identisch mit der verhältnismäßig reinen Han-Kultur des Gebietes der Großen Ebene." Diese Kultur ist nicht auf das Kantonesische zu beschränken. Eine treffende Bezeichnung wäre "südchinesische Küstenkultur", *Huanan yanhai wenhua*. Die mit der Öffnung Chinas 1978 einsetzende wirtschaftliche Entwicklung habe die Wechselbeziehungen innerhalb dieser Region wesentlich gefördert, die immer enger werden und nur durch das Medium der Allgemeinsprache erfolgen würden.

Außer allgemeinen Ausführungen der genannten Art umfaßten die behandelten Themen ein weites Feld. Man vermißt nur die Archäologie. Etwa die Hälfte aller Referate betraf die vormoderne Zeit, in einigen Fällen mit Ausblicken auf die Gegenwart. Folgende Themen wurden behandelt: die Cangwu-Präfektur, Cangwujun, in Ost-Guangxi zur Han-Zeit; der Lingju- oder Xing'an-Kanal in Guangxi und die Lingnan-Kultur zur Sui- und Tang-Zeit; die Beziehungen des frühen Daoismus zum Lingnan-Gebiet; die zur Tang-Zeit im Lingnan-Gebiet entstandenen Besonderheiten; Cui Yuzhi, 1158-1239, ein Gelehrten-Beamter aus Zengcheng, Guangdong, und die politische Lage zur späten Song-Zeit; die Konzeption und Politik der Wichtigkeit des Handels und der Überseehandel von Guangzhou zur Song-Zeit; die Guangdong-Regionalbeschreibungen der Song-Zeit und die Lingnan-Kultur; Sun Fen und die Poetische Gesellschaft vom Südgarten in Guangdong zur frühen Ming-Zeit; zum Neo-Konfuzianismus von Qiu Jun, 1421-1495, aus Hainan; desgleichen von Chen Baisha, 1428-1500, und Zhan Ruoshui, 1466-1560; Qu Dajun, 1630-1696, und sein Werk *Guangdong Xinyu*; der buddhistische Priester Linzhongjie der frühen Qing-Zeit; Studien zu einzelnen Aspekten der Guangdong- und Guangxi-Regionalbeschreibungen.

Sieben Referate betrafen die Qing-, insbesondere die späte Qing-Zeit: die Einwirkung der doppelten Herausforderung durch den Westen auf die Entwicklung der modernen Lingnan-Kultur; patriotische Lieder aus Guangdong; im Ausland geschriebene Gedichte Kang Youweis, 1858-1927; Gedichte und Schriften von Zheng Guanying, 1842-1921; der erste Auslandsstudent Yung Wing (Rong Hong), 1828-1912; die Kowloon-Festung, Jiulong zhaicheng; die Entwicklung der Hafenstadt Zhanjiang, vormals das französische Guangzhouwan. Zwei Referate betrafen Überseechinesen und einige weitere Gegenwartsfragen. - Das Wesentliche war, daß eine solche regionalbezogene, nicht auf die Grenzen der Volksrepublik beschränkte Konferenz überhaupt stattfinden konnte, welche das starke Selbstbewußtsein der Vertreter der Lingnan-Kultur - wie immer man sie auch begrenzen mag - im umfassenden Rahmen der gesamtchinesischen Kultur zum Ausdruck brachte. Den Veranstaltern der gut organisierten Tagung gebührt dafür alle Anerkennung.

Wolfgang Franke

Koreawissenschaftliche Tage 1995

Humboldt-Universität zu Berlin, 6.-7. Februar 1995

Das Korea-Institut an der Humboldt-Universität zu Berlin, die älteste und größte koreabezogene universitäre Forschungs- und Lehranstalt in Deutschland, veranstaltete die koreawissenschaftlichen Tage zum ersten Mal nach der "Wende", die gleichzeitig die neu entstandene koreawissenschaftliche Lage in Deutschland berücksichtigen mußte. Anders als Sinologie und Japanologie, die fast an allen deutschen Universitäten gelehrt werden, wird Koreanistik zur Zeit nur an drei deutschen Universitäten (HUB, Hamburg und Tübingen) als Hauptfachstudium mit Abschluß (Magister und Promotion) angeboten. Aufgrund dieser schwierigen Lage der Koreanistik als "Orchideenfach" in Deutschland - obwohl Korea inzwischen politisch und wirtschaftlich nicht mehr ein unbekanntes Wesen ist - ist eine besonders enge Zusammenarbeit nötig.

An den wissenschaftlichen Tagen nahmen rd. 40 KoreanistInnen teil, neben denen aus Hamburg, Tübingen, Bonn und Berlin ebenfalls Korea-SpezialistInnen aus Seoul, St. Petersburg und Alma Ata. Insgesamt 19 Referate behandelten fünf Themenkomplexe (Geschichte, Zeitgeschichte, Literatur und Kultur, Mythologie und Sprache). Besondere Aufmerksamkeit wurde den Referaten der NachwuchswissenschaftlerInnen aus Tübingen und Berlin geschenkt, da die Zukunft der Koreanistik in Deutschland wesentlich von der Qualität des Nachwuchses abhängig ist.

Alle Teilnehmer wünschten sich die Fortsetzung der koreawissenschaftlichen Tage als eine Form deutscher Koreanistentage und beschlossen, daß das Korea-Institut an der Humboldt-Universität nochmals für die Tage im Jahre 1996 Gastgeber sein wird.

Du-Yul Song